



Die Ewigkeitstreppe zeigt idealisiert den Schichtaufbau der Posidonienschiefer und darüber hängend Modelle von Plesio- und Ichthyosauriern.

## Museen im Blick

# Das Urweltmuseum Hauff in Holzmaden

**Sascha Bühler und Karin Bürkert**

Was macht ein gutes Museum aus? Eine qualitativolle Sammlung, ein originelles Konzept, eine überzeugende Gestaltung, engagierte und geschickte Vermittlung sowie elementare, an den Bedürfnissen der Besucher\*innen orientierte Serviceangebote gehören auf jeden Fall dazu. Die »Schwäbische Heimat« stellt in ihrer Serie »Museum im Blick« Häuser vor, die diesen Anforderungen gerecht werden oder sich zumindest darum bemühen. Besonders im Blick stehen dabei Museen, die in letzter Zeit eröffnet wurden oder jüngst einen Wandlungsprozess durchlaufen haben, der dazu einlädt, sie neu oder wieder zu entdecken.

Wir biegen um die Ecke und die Freude ist groß. »Ich sehe Dinos!«, jubelt unser siebenjähriger Sohn auf dem Rücksitz. Er ist nach eigener Aussage »Dino-Fan«, sein Lieblingstier ist ein T-Rex. Den gibt es im Urweltmuseum Hauff zwar nicht zu besichtigen, aber dafür recken schon weit sichtbar zwei riesige Diplodocus-Saurier ihre langen Häuse zum Eingang. Wir betreten das Foyer des Museums, und während wir Großen uns um Eintritt und Audioguide kümmern, saust unser Kind schon aufgeregt hin und her – wo und vor allem wann mag es wohl zu den Dino-Figuren im Garten gehen? Die waren für ihn bei unseren bisherigen Besuchen das Highlight. Ob wir ihn dieses Mal mehr für die eigentlichen Highlights, die Versteinerungen aus dem schwäbischen Jurameer, begeistern können?



Vitrine mit Versteinerungen und Modellen verschiedener Fische und Flugsaurier

### Eine Ewigkeitstreppe hinab ins Jurameer

Einmal noch durchs Drehkreuz und wir sind endlich drin. Wo man bei vielen anderen Museen aus dem Erdgeschoss in obere Stockwerke gelangt, bleibt das Urweltmuseum ebenerdig, ja, es geht sogar nach unten. Mitten in dem eher nüchternen Raum ist ein riesiges »Loch« im Boden, von dem aus man auf die »Ewigkeitstreppe« schauen kann: ein, so der Museumskatalog, »idealisierter Schichtaufbau der Posidonienschiefer mit 16 Meter Länge und 5 Meter Höhe im Maßstab 1:1«. Darüber hängen zahlreiche Modelle von Fischschwärmen, Plesio- und Ichtyosauriern, die einander jagen, durch die Luft zu treiben scheinen wie durchs Meer und die einen mitunter schon etwas bedrohlich angucken. Das Kind ist begeistert. Unter Schwimmbewegungen mit den Armen ruft es juchzend: »Ich fühle mich wie im Meer!« Und es stimmt: Zwar ist der Raum an sich eher zweckmäßig – leer würde er etwas unfertig wirken – und auch relativ klein, aber durch die Treppe, die den Raum nach unten öffnet, durch die wenigen, aber informativen Schautafeln und vor allem durch die Hängung der Wassersaurier- und Fischmodelle wurde eine ruhige Weite geschaffen, die einen erst einmal treiben lässt: durch die Tiefen des Jurameers eben, das Holzmaden vor Jahrmillionen bedeckte.

### Und durch die Erdgeschichte wieder in die Gegenwart

Unten angekommen, machen wir uns Stufe für Stufe wieder auf den Weg nach oben, staunend durch die Erdgeschichte. Auf den großen Schieferplatten sind beeindruckende Fossilien freigelegt: Seelilien, Ammoniten, Belemniten und sogar ein Krokodilsaurier. Die Treppe selbst zeigt die 17 Schichten der Posidonienschiefer mit ihren je ganz eigenen Fossilien,

wie sie nur hier in Holzmaden und Umgebung entstanden sind.

Über uns öffnet sich wieder der Raum – das Jurameer. Es ist schön hier, man möchte verweilen, aber es gibt noch so viel zu sehen. Dabei hilft uns der Audioguide, der eine kindgerechte Geschichte im Stil eines Hörspiels erzählt. Wir lernen Olli kennen, der sich als Sohn des Präparators vorstellt und der, um keine Hausaufgaben machen zu müssen, lieber



Versteinerung einer kleinen Seelilie mit Luis

den bildungsbürgerlichen, an »Fakten und Daten« interessierten Herrn von Grübel durch das Museum führt. Erst ist der faktenbesessene Herr skeptisch, aber Olli kann ihn – und uns – mit seinem Wissen und seiner gewitzten Art davon überzeugen, ein echter Urwelt-Experte zu sein. Wir folgen den beiden also wieder nach oben, von wo es schließlich in die eigentliche Sammlung geht.

### Mit Herrn von Grübel und Olli durch die Sammlung

Und die ist wirklich beeindruckend. Volle Wände, volle Vitrinen, Fossilien von kleinen Bruchstücken bis hin zu riesigen, im Schiefer erhaltenen Skeletten; zahlreiche Fische, wunderschöne Seelilienkolonien, Fische, Ammoniten, Blemniten und – so erklärt Audioguide Olli Herrn von Grübel stolz – der *Steneosaurus bollensis* JAEGER namens Big Sten, das Maskottchen des Museums. Alle Exponate sind sehr gut ausgeleuchtet und entfalten dadurch eine zusätzliche Schönheit und Faszination. Die dichte, leicht überfordernde Hängung in den Vitrinen wechselt sich mit großformatigen Einzelexponaten an den Wänden ab. Die Begleittexte zu den Exponaten sind ausführlich, wenn auch eher für ein Publikum verfasst, das ein gewisses Vorwissen mitbringt. Hier hilft aber wiederum Olli durch seine für Laien sehr gut verständlichen Erklärungen. Einzig der Quastenflosser ist uns entgangen, ihn konnten wir zwischen all den anderen Fischen und Fachbegriffen nicht entdecken. Sehr gelungen aber ist die gelegentliche Auflockerung der Exponate durch kleine Fisch- und Sauriermodelle sowie durch kleine gemalte Szenerien in den Schaukästen, die oft-

mals auf einen Blick eine ganze Geschichte erzählen: So erfährt man in einem einzigen Bild eines bei Sturm auf einem Stück Treibholz sitzenden Flugsauriers anschaulich, wie seine Knochen mitten ins Jurameer gelangen konnten, wo sonst nur Meerestiere zu finden sind. Die Modelle und Bilder drängen sich zu keiner Zeit auf, sind bescheidene, aber effektive Ergänzung zu den Exponaten.

Neben den fantastisch erhaltenen Fossilien ist die eigentliche Sensation aber die gigantische Seelilienkolonie, die eine ganze Wand einnimmt. Es ist die größte Kolonie, die weltweit gefunden wurde, und ihre Präparation hat 18 Jahre gedauert. Jedes kleinste Detail wurde sorgfältig herausgearbeitet, fast meint man, die sanfte Bewegung der Seelilien in den Wellen wahrzunehmen. Wie groß ist unser Staunen erst, als wir von Olli erfahren, dass das gar keine Pflanzen, sondern Tiere sind. Sprachlos steht sogar das Kind vor diesem faszinierenden Exponat, obwohl es jetzt doch langsam gerne »endlich« zu den »echten« Dinos draußen im Garten möchte.

Überhaupt lehrt uns Olli immer wieder das Staunen, zum Beispiel, wenn er Herrn von Grübel erklärt, wie ein Ammonit im Meer gleich einem U-Boot aufsteigen und wieder absinken konnte. Der Audioguide ist eine hervorragende Ergänzung zu den detaillierten Angaben auf den Schautafeln – die Erzählweise der Geschichte von Olli und Herrn von Grübel begeistert nicht nur die Erwachsenen: Da kann man mit Augenzwinkern die entfernte Verwandtschaft zwischen den Paläontologen Hauff und dem Märchenerzähler Wilhelm Hauff erkennen.



**Seelilien (*Seirocrinus subangularis*) sind die vielleicht schönsten Fossilien der Posidonienschiefer von Holzmaden. Trotz ihres Namens und Aussehens handelt es sich nicht um Pflanzen, sondern um Meerestiere, genauer gesagt um Stachelhäuter. Die Seelilien lebten entweder in Kolonien an Treibhölzer angeheftet oder als Einzeltiere im Meerwasser driftend, aber nie am Boden festgewachsen. Zu sehen ist hier die größte Seelilienkolonie, die weltweit je gefunden und präpariert wurde, 18 x 6 Meter groß. Ihre Präparation dauerte 18 Jahre.**



Die Diplodocus-Saurier im Dinopark in der Außenanlage des Museum sind eine Attraktion vor allem für die Kinder – solche Saurier lebten allerdings niemals in dieser Gegend.

### Bei den Dinos im Garten

Aber nun ist die Geduld des Kindes erstmal am Ende. Vorbei an einem großen Bildschirm, auf dem man Infofilme zum Jurameer und seinen Bewohnern anschauen kann, springt es hinaus in den Garten. Dort läuft es zuerst zu den beiden riesigen Langhälsen, den lebensgroßen Modellen des gewaltigen Diplodocus, und positioniert sich zwischen den dicken Beinen, völlig begeistert von ihrer schieren Größe. Auch der gefährliche Allosaurus, der Stegosaurier und die etwas furchterregende Szenerie einer Iguanodonmutter, die gerade von hungrigen Raptoren angegriffen wird, werden ausgiebig bestaunt und bewundert. Am Sandkasten können sich die Kinder selbst als Paläontolog\*innen ausprobieren und die »Versteinerung« eines Plastikdinos freilegen (welcher das ist, wird hier nicht verraten!). Bei schönem Wetter lädt der Garten auf schlichten, aber gut platzierten Bierbänken zum Verweilen bei einem Kaffee ein, während das Kind noch einmal in seiner Fantasie durch die Jurazeit reist. Dass es hier keinen T-Rex gibt, lässt sich dadurch auch leicht erklären: Die haben nämlich in der Kreidezeit gelebt und nicht im Jura, dessen Unterwasserwelt das Museum eigentlich gewidmet ist.

Nach unserer Pause gehen wir wieder nach drinnen, hinter zur Ewigkeitstreppe. In Schaufenstern sind hier Szenen aus dem Jurameer dargestellt, die das Leben und die Fossilwerdung von Fischeosauriern darstellen und einen Einblick in die Arbeit der Ausgrabung und Präparierung der Versteinerungen geben. Zeit für einen Gang zur Toilette.

### Ein paläontologisches Familienunternehmen

Wer auch auf dem Weg zur Toilette aufmerksam bleibt, der findet neben Olli und Gunther von Grübel noch weitere Menschen hinter den Fossilien. Im hinteren Drittel des Untergeschosses sind Teile des historischen Sammlungsmobiliars der Familie Hauff ausgestellt. Neben den halbhohe Holzschränken mit Vitrinenaufbau ist hier im typischen Stubenprinzip ein Arbeitsplatz mit Werkzeug zur Präparation nachgestellt. Als hätte Bernhard Hauff (1866–1950) seine Arbeit gerade eben erst verlassen, liegt auf dem Tisch neben Lupe und allerhand Utensilien eine Brille am Rande einer Schieferplatte mit Fischfossil. Unter dem Tisch ist eine altertümliche Fotokamera platziert, mit der auch Bernhard Hauff junior (1912–1990) noch die präparierten Schieferplatten im Freien zu fotografieren pflegte.

Diese und manch andere Hintergrundinformation erfährt man über einen kleinen Bildschirm, der auf der Glasfront vor der Arbeitsszenarie angebracht ist. Eine Fotostrecke mit kurzen Erklärungen erzählt die Erfolgsgeschichte des Familienunternehmens Hauff, ohne dabei pathetisch zu werden. Die Geschichte beginnt mit dem in Göttingen und Tübingen studierten Chemiker Alwin Hauff (1829–1894), dem Vater von Bernhard senior, der um 1860 nach Holzmaden zog, um dort Öl aus dem Schiefer zu gewinnen. Nebenbei entdeckten die Arbeiter im Steinbruch sicher bald so manchen Abdruck im Gestein, der auf die urzeitlichen Bewohner des Jurameers schließen ließ. Schon als Jugendlicher – ermutigt durch seine Mutter – interessierte sich Bernhard Hauff mehr für diese Lebenszeugnisse im Posidonienschiefer als für die Ölgewinnung und begann seine ersten Funde in Eigenregie zu präparieren. Er fertigte dafür sogar sein eigenes Präparationswerkzeug an und entwickelte eine Vorgehensweise, die später wegweisend für die Paläontologie werden sollte.

1892 kam der Durchbruch: Hauff schaffte es, nicht nur das Skelett, sondern auch die verkohlten Hautreste eines Ichthyosauriers so freizulegen, dass der Umriss des Tiers vollständig rekonstruiert werden konnte. Mit diesem Fund machte er die internationale Wissenschaft auf sich aufmerksam. Er arbeitete eine Zeit lang mit Eberhard Fraas (1862–1915) zusammen, dem Konservator an der Stuttgarter Naturaliensammlung, der die erste »lebensechte Rekonstruktion« eines Ichthyosauriers anfertigte.

Hauff arbeitete zwar weiterhin im Steinbruch seines Vaters, verfolgte aber unablässig sein Ziel, die Sammlung zu erweitern und in einem Museum der Öffentlichkeit und der Wissenschaft zugänglich zu machen. 1921 publizierte er eine Studie mit dem Titel *Untersuchung der Fossilfundstätten von Holzmaden im Posidonienschiefer des Oberen Lias Württembergs*, für die er von der Universität Tübingen den Ehrendoktor der Naturwissenschaften verliehen bekam.

### Die Sammlung wird öffentlich

Die Sammlung, die zunächst im Hauff'schen Privathaus untergebracht war, verlagerte er 1937 in Zusammenarbeit mit seinem Sohn in den ersten Museumsbau. Bernhard junior, der die Begeisterung für die Versteinerungen mit seinem Vater teilte, studierte 1931 bis 1935 Geologie und Paläontologie in Tübingen, Kiel und München. Er erweiterte die Sammlung um viele weitere sensationelle Funde wie beispielsweise die beeindruckende Seelilienkolonie. Auch seine Schwester Clara arbeitete nach dem Tod des Vaters 1950 im Museum mit. Die Leidenschaft für die Paläontologie verband die ganze Familie und so nimmt es nicht wunder, dass heute der Enkel von Bernhard senior, Rolf Bernhard Hauff, das Museum leitet. 2012 gab er eine Biografie zum Leben und Wirken seines Vaters und Großvaters heraus (*Aufsteinigem Weg*, erschienen im Eigenverlag), die sicherlich noch über manche Stufe mehr auf den schiefersteinigen Lebenswegen seiner Vorfäter berichtet. So erfährt man, dass Bernhard Hauff junior 1939 die Ernennung der Steinbrüche in



**Bernhard Hauff senior und junior im Schieferbruch**



**Bernhard Hauff in seinem Atelier bei der Präparation eines Ichthyosaurierschädels**



**Bernhard Hauff senior bei der Präparation eines Ichthyosauriers mit Hauterhaltung**



**Ichthyosaurier mit Hautumriss am Arbeitsplatz von Bernhard Hauff senior**



**Rekonstruktion eines Ichthyosauriers von Eberhard Fraas nach der Präparation von Bernhard Hauff um 1900**

Holzmaden und Ohmden zum Grabungsschutzgebiet erwirkte, sodass dort im Zweiten Weltkrieg vermutlich keine Zwangsarbeiter zur Ölgewinnung eingesetzt wurden, wie es beispielsweise im Schiefersteinbruch in Frommern der Fall war. Bernhard senior wirkte unterdessen als Experte am Bau der Reichsautobahn mit, immer konzentriert auf die Wissenschaft, ohne Interesse an der Politik.

1967 bis 1971 wurde das Museum unter der Leitung von Bernhard junior neu gebaut. Auch er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Ehrungen für seine Verdienste um die Paläontologie. Seit seinem Tod 1990 hat sein Sohn Rolf Bernhard Hauff die Leitung des Museums übernommen und es seither mehrfach zum größten privaten Naturkundemu-

seum Deutschlands mit einer Fläche von über 1000 qm<sup>2</sup> erweitert. Sein jüngstes Werk ist das Urweltmuseum Bodman am Bodensee mit 250 m<sup>2</sup> Ausstellungsfläche in einem denkmalgeschützten Fachwerkgebäude aus dem Jahr 1772, dem neu restaurierten Torkel von Bodman-Ludwigshafen.

#### **Zurück ins Hier und Jetzt**

Der letzte Weg führt uns schließlich in den Museumsshop, ein paar Regale gegenüber der Kasse, die voll sind mit Plastik- und Plüschdinos, Spielen, Experimentiersets und Büchern. Da leuchten die Kinderaugen noch einmal auf. Natürlich gibt es einen Plüsch-Dodo und einen Ichthyosaurus, allerlei Informatives für die Eltern und noch ein Buch über



**Der Arbeitsplatz der Paläontologen**



**Ichthyosaurier-Muttertier mit fünf Embryonen im Leib. Ein Embryo wurde nach dem Tod der Mutter aus dem Leib herausgepresst und neben ihr eingebettet.**

die Schwäbische Alb. Auf allen Ebenen bereichert verlassen wir das Urzeitmuseum Hauff. Wir haben viel gelernt, noch mehr gestaunt und eine Menge Spaß gehabt. Und auch, wenn das Kind gern noch mehr Dino-Figuren im kleinen Park gehabt hätte – und am besten noch Schaukeln und eine Rutschbahn dazu: Mit jedem unserer Besuche begeistern wir und Olli ihn mehr für die Aura der Überreste aus dem schwäbischen Jurameer.

#### **Über die Autorin und die Autoren**

Dr. Karin Bürkert ist Akademische Rätin am Ludwig-Uhland-Institut für Empirische Kulturwissenschaft an der Universität Tübingen. Sie lehrt und forscht zur regionalen Alltagskultur in Stadt und Land. Sascha Bühler ist freiberuflicher Lektor, Autor sowie Buchsetzer im Bereich Wissenschaft, Museum und Kultur. Luis Bürkert besucht die 2. Klasse und ist Dino-Fan.

#### **Urweltmuseum Hauff**

Aichelberger Straße 90  
73271 Holzmaden  
Telefon: +49 (0) 7023 2873  
Leitung: Rolf Bernhard Hauff  
[www.urweltmuseum.de](http://www.urweltmuseum.de)  
Öffnungszeiten:  
Dienstag bis Sonntag 9 bis 17 Uhr.  
Über Weihnachten und an Neujahr ist das Museum in Holzmaden geschlossen, das Urweltmuseum Bodman öffnet nach der Winterpause wieder am 1. April 2022.

#### **Urweltmuseum Bodman**

Am Torkel 4  
78351 Bodman-Ludwigshafen  
[www.urweltmuseum-bodman.de](http://www.urweltmuseum-bodman.de)

Versteinerungen selber finden:

Schieferbruch Kurt Kromer  
Inhaber Ralf Kromer  
73275 Ohmden  
Tel.: 07023 4703  
Mobil: +49 (0)173 9623907  
[www.schieferbruch-kromer.de](http://www.schieferbruch-kromer.de)